

Und sie bewegt sich doch

KUNST Im Vebikus spielen drei Bildhauer mit den Gesetzen des Raumes und der Schwerkraft. Ein Ausflug in unerforschte Gefilde.

Nora Leutert

Sie will es nicht anders, diese riesige, rote Gummimatte: Man betritt die Halle und geradezu salopp liegt sie da. Man steht, Matte liegt, man steht, Matte liegt; schlauchförmig, wie hingeworfen. Hm! Das kann ja heiter werden.

Und tatsächlich wird es heiter; ja, die Stimmung hellt sich auf, wie man sich kritisch umsieht. An den Wänden hier im Erdgeschoss der *Kunsthalle Vebikus* hängen Fotos von eigentlich nur zentimetergrossen Bohrlöchern, die sich auf Aufnahmen der *NASA* auf dem Mars stützen. Scurril. Die Signale im Raum verdichten sich. Gerade wenn man noch die zwei türstopperähnlichen Eisenkeile entdeckt, die wie vergessen; von der Menschheit vergessen, auf dem Boden liegen und den poetischen Namen *Stay, thou art so beautiful* tragen.

Hier ist alles andere als ein Amateur am Werk. Künstler Kilian Rüthemann – gelernter Steinbildhauer – ist für seine radikal minimalen, seine visionär oder auch witzig

anmutenden Architektur-Interventionen bekannt, wobei er keinen Aufwand scheut: Die Wirkung des Raums interessiert ihn genauso wie jene der Bau- und anderen Materialien, die er im grossen Stile nutzt – wie man auch dieser roten, aus Silikon gegossenen, 250 Kilo schweren Gummimatte ansieht. Die Ausstellung im *Vebikus* ist nur ein kleines Ausrufezeichen – und macht Lust auf mehr von Kilian Rüthemann.

Gar nicht so unähnlich sind ihm die beiden anderen bildhauerischen Positionen im Obergeschoss. Es ergibt sich ein stimmiger Gesamteindruck – wobei weniger Stimmigkeit durch eine Künstlerin aus einer völlig anderen künstlerischen Ecke vielleicht spannend gewesen wäre. Dass man im Obergeschoss auch extra-terrestrische, landschaftliche Anleihen findet, ist allerdings Zufall. Die drei Künstler haben unabhängig voneinander gearbeitet.

Begginger Planetenbahn

Auf den ersten Blick am zugänglichsten sind die Werke des in Beggingen wohnhaften und hier bestens bekannten Vincenzo Bavieras, bei dem das Publikum immer auch Teilnehmer ist. *Erdbahn* lautet der Titel seiner Ausstellung im Südraum – doch das Hauptwerk, das einem sofort anzieht, ist eine eigentliche Eisenbahn: Eine elegante eiserne Umlaufstrecke, auf der eine Kugel rollt. «Und sie bewegt sich doch», soll Galileo Galilei gesprochen haben, nachdem er

gezwungen wurde, seine Behauptungen zu widerrufen, dass sich die Erde um die Sonne bewege und nicht umgekehrt. Doch hier bewegt sich die Kugel nur, wenn Mensch es denn will; sie ist seiner Macht, seinem Handeln unterworfen. So kann man sich bei Bavieras in sozioethische Zusammenhänge vertiefen. Gerade auch die filigranen Fotografien zwischen Mensch, Natur und Architektur bieten Material dafür.

Die Werke von Jürg Stäuble indessen, übrigens Rüthemanns Lehrer an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, wirken in dem Trio vielleicht am ruhigsten. Sie zeigen ihre Qualitäten gerade im Zusammenwirken mit dem nicht einfach zu bespielenden, von metallenen Dachträgern bestimmten Nordraum. Landschaftliche Züge sind in Stäubles Metallwerken, die sich der Wand entlang schmiegen, erkennbar. Interessant auch die eleganten, weissen Sperrholzbänder auf dem Boden, in denen man die Knochen eines Urgetiers oder das Gerippe eines abgestürzten Flugzeugs erkennen könnte.

Der Ausflug in diese fremdartigen Gefilde lohnt sich jedenfalls, gerade auch für einen kurzen Ausflug aus dem Alltag.

Die aktuelle Parallelausstellung im Vebikus ist bis zum 17. Juli geöffnet. Öffnungszeiten: Donnerstag 18 bis 20 Uhr, Freitag 16 bis 18 Uhr, Samstag / Sonntag 12 bis 16 Uhr.



Kilian Rüthemanns Ausstellung «High Low» (links) und Vincenzo Bavieras Werke unter dem Namen «Erdbahn» (rechts).